

**Peter Noss**

### **Ultra-Violett ist die Farbe des Glaubens**

Das Pantone Color Institute hat die Farbe des Jahres 2018 bekanntgegeben: Pantone 18-3838 Ultra Violet. Hinter dem etwas sperrigen Namen verbirgt sich ein dunkler, mystischer Lilaton mit blauer Basis. Die Farbe drücke Besonnenheit, Ruhe und Achtsamkeit aus, gleichzeitig stehe Ultra Violet auch für Einfallsreichtum, Experimentierfreudigkeit und zukunftsweisendes, visionäres Denken.

„Die Pantone Farbe des Jahres steht demnach Unternehmen gut zu Gesicht, die Souveränität, konsequente Weiterentwicklung, Verlässlichkeit und einen Hauch Unangepasstheit symbolisieren wollen.“ So heißt es in der Begründung.

Unternehmen? Wer denkt da nicht gleich an die Kirche? Längst ist Violet ihre Farbe. Und wer von uns würde nicht genau das für unser Unternehmen wünschen: Souveränität, konsequente Weiterentwicklung, Verlässlichkeit und einen Hauch Unangepasstheit...

Der Witz an der Farbe aber ist etwas anderes. Denn Ultra-Violet kann ich eigentlich gar nicht sehen. Diese Farbe ist die für den Menschen unsichtbare elektromagnetische Strahlung mit Wellenlängen kürzer als das sichtbare Licht. Im elektromagnetischen Wellenspektrum schließt es sich an den für den Menschen sichtbaren Bereich, dem Licht- oder Farbspektrum an. Und an das Ultraviolett der Sonnenstrahlung schließt sich die gefährliche und zugleich so wertvolle Röntgenstrahlung an.

Das Unsichtbare also, das Geheimnisvolle. Vielleicht ist es ja auch das Besondere dieses Ortes hier, die intensive Strahlung des ultravioletten Lichts, die uns beglückt. Es lässt mich erahnen, dass es Dinge gibt, die ich nicht sehen kann, die aber doch da sind. Die über unser Sein hinausweisen, viel größer als alle Großereignisse wie Olympische Spiele, Kirchentage, Studienkurse, die wir Menschen so planen...

Wer ist es, der den HERRN fürchtet? Ihm weist er den Weg, den er wählen soll, heißt es in Psalm 25, Vers 12, dem Losungswort für den heutigen Tag.

Der Wissende ist vielleicht derjenige, den das Ultraviolett antreibt, der den Weg kennt, die Höhen und Tiefen, die Problemfelder und Tücken. Vielleicht der, der sich entschieden hat, dem Ruf des Herzens, dem Ruf des Gewissens oder einer anderen Instanz zu folgen, in den sich der Wille Gottes übersetzt hat. Sebastian Eisenlauer gehört nicht zu denen, die den richtigen Weg gewählt haben. Der Skilangläufer hat bei den Olympischen Spielen nach seinem Ausscheiden im Viertelfinale des Klassik-Sprints zu Protokoll gegeben: „Ich hatte mir vorgenommen, es genauso locker wie im Prolog zu machen. Aber das konnte ich mir nicht mal drei Minuten merken, und dann habe ich alles falsch gemacht.“ Aber er wird sicher daraus lernen.

Nick Foles dagegen scheint alles richtig gemacht zu haben: Footballprofi oder Pastor an einer High School? Das waren die Optionen, aus denen er im vergangenen Sommer wählen musste. Und wer Anfang Februar das Finale der US-Profiliga NFL verfolgt hat, dürfte meinen, dass sich Foles richtig entschieden hat: Er führte die Philadelphia Eagles zum überraschenden Triumph über die New England Patriots und wurde zum wertvollsten Spieler der Partie gewählt. Foles wird nun weltweit für seine Leistung gefeiert und dürfte demnächst bestens dotierte Verträge unterschreiben. Ist das nicht wunderbar, geradzu ultraviolett?

"Ach, es wäre auch andersherum wunderbar gewesen", hatte Foles schon vor der Partie gesagt: "Ich bin dankbar, dass ich hier sein darf, aber ich wäre als Pastor genauso glücklich." Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: Der Super Bowl ist ein Spektakel gigantischen Ausmaßes. Mehr als 110 Millionen Amerikaner sehen zu, es geht um Milliarden Dollar. Einmal im Finale der National Football League zu stehen ist der Traum vieler Kinder. Und dann sagt der Held, es wäre gar nicht schlimm gewesen, wenn er, statt Held zu sein, nun mit Teenagern über Gott sprechen würde.

Sein Kontrahent, der Superstar Tom Brady, hatte in einer Dokumentation vor dem Super Bowl gesagt: "Wenn du gegen mich spielst, musst du bereit sein, dein Leben aufzugeben für Football - so wie ich meines dafür aufgegeben habe." So weit ist Foles aber nicht gegangen. Er hat sich nicht verrückt machen lassen. Und sein Leben gerettet und bewahrt – vielleicht für eine nächste Karriere als Pastor. Seine Wahlfarbe ist jedenfalls das Ultraviolett das sich spiegelt in dem Satz: Ihr wisst doch: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt, wie es in 1.Petrus 2,21 heißt.